

SPRECHSTUNDE

Dr. med. Wolfgang Exel interviewt Spezialisten aus allen Gebieten der Medizin

Bruststraffung

Irene M.: „Ich bin 42 Jahre alt und habe zwei Kinder. Meine Brüste sind in den letzten Jahren deutlich schlaffer geworden und hängen nun sehr ungeschön. Ist es möglich, die Brüste durch eine Brustvergrößerung wieder gleichsam in Form zu bringen?“

Haut und Bindegewebe verlieren im Laufe des Lebens an Elastizität. Das führt besonders an den Brüsten zu kosmetisch störenden Veränderungen. Eine für viele Frauen auch seelisch belastende Situation. Neben dem natürlichen Alterungsprozess spielen dabei auch hormonelle Gegebenheiten in der Schwangerschaft eine Rolle.

Grundsätzlich ist es möglich, die Brüste chirurgisch zu vergrößern und straffer zu machen. Das geschieht mit Silikonimplantaten oder auch mit Eigenfett. Oft ist jedoch eine Bruststraffung der bessere Weg: Das Brustgewebe wird nach Entfernung des Hautüberschusses wieder gestrafft und so in Form gebracht. Bei diesem Eingriff wird mit speziellen Nähten sozusagen ein innerer BH gebildet.



Foto: Fotolia

Prof. Dr. Horst Koch, Facharzt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Privatklinikum Hansa Graz. Information unter www.plastchir-graz.com; ☎ 0650/75 31 299



Haarausfall durch Krankheit

Theresa D.: „Ich bin 60 und leide seit einem Jahr an Haarausfall. Die Krankheit wurde als 'Alopecie Lichen planopilaris' bezeichnet. Der Bluttest ist völlig in Ordnung. Ich trage nun täglich Cortisonschaum auf, der den Haarausfall deutlich verringert hat. Kann ich dieses Leiden wieder ganz loswerden?“

Lichen Planopilaris ist eine sehr seltene Autoimmunerkrankung, die im Erwachsenenalter auftritt – öfter bei Frauen. Sie hat nichts mit der häufigeren Alopecie zu tun. Es können außer der Kopfhaut auch andere behaarte Körperstellen betroffen sein. Symptome sind Entzündungen (rote Stellen) und eben Haarverlust.

Leider ist die Ursache bis heute nicht bekannt. Im Moment gibt es keine langfristig wirksame Behandlung und auch keine Heilung. Aber die getroffene Maßnahme ist genau richtig. Man versucht, den Haarausfall und die begleitenden Symptome zu lindern und ein Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen.

Die Therapie mit Kortison (Salbe, Schaum) zeigt oft recht gute Ergebnisse. Eine gewisse Hoffnung bleibt – es wurden einige Fälle dokumentiert, bei denen tatsächlich eine spontane Heilung eintritt.

Dr. Doris Grablowitz, Fachärztin für Dermatologie, Spezialistin für Ästhetische Medizin aus Wien. Kontakt: 01-512 91 92, ordi.dg@grablowitz.at, www.grablowitz.at



Impfung gegen Meningokokken

Sabine W.: „Meine beiden Kinder, 2 und 4 Jahre alt, sollen gegen Meningokokken B und C geimpft werden. Wie sinnvoll sind solche Impfungen? Meine Kinder sind sehr selten krank.“

Erkrankungen durch Meningokokken sind schwerwiegend und können sogar tödlich verlaufen. Daher ist diese Impfung sehr sinnvoll! An Meningitis (Entzündung der Hirnhäute) kann man in jedem Alter erkranken. Vor allem sind aber Kinder und Jugendliche betroffen. Der häufigste Typ B ist in einer der Impfungen enthalten, während die zweite Impfung die Typen A, C, W und Y abdeckt.

Meningokokken können nicht nur Gehirnhautent-

zündung, sondern auch Blutvergiftung verursachen. Beide Erkrankungen sind lebensgefährlich. Bei etwa 20 Prozent der Patienten bleiben Folgeschäden zurück. In Österreich werden jährlich etwa 100 Infektionen gemeldet.

Die Übertragung erfolgt durch Tröpfcheninfektion, also durch Husten oder Niesen. Das lebensbedrohliche Krankheitsbild kann sich innerhalb von Stunden entwickeln.

Es kommt zur raschen Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Nochmals: Ich rate zur Impfung!

Prim. Univ.-Lektor DDr. Peter Voitl, Facharzt für Kinderheilkunde, Ambulatorium für Kinderkardiologie Wien. Kontakt: 01/263 79 79, office@kinderarzt.at



Foto: Fotolia